

Thema: Kaiserwiese

Autor: STEFANIE PANZENBÖCK



„Wir sind Hackler“

Mit kabarettistischem Austropop eroberte das Duo Seiler & Speer die Charts und veröffentlicht nun sein zweites Album. Ein Gespräch über Proleten, Proletarier und Politik

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Christopher Seiler (links) und Bernhard Speer machen, was ihnen Spaß macht. Dass sie ein PR-Produkt sein sollen, finden sie lächerlich

FOTO: HERIBERT CORN

•Presseclipping erstellt am 19.04.2017 für Prater Wien GmbH zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2017 - www.clip.at

Thema: Kaiserwiese

Autor: STEFANIE PANZENBÖCK

**INTERVIEW:
STEFANIE PANZENBÖCK**

Sie pochen darauf, ehrlichen Austropop zu machen. Kritiker werfen ihnen vor, sie seien nichts weiter, als ein PR-Produkt, darauf ausgerichtet, das ungehobelte Proletentum abzufeiern: Christopher Seiler, 30, und Bernhard Speer, 33, bekannt als Duo Seiler & Speer, fahren einen Erfolg nach dem anderen ein. Ihre erste Platte „Ham kummst“ verkaufte sich über 60.000 Mal, sie traten auf den größten Musikfestival des Landes auf, füllten die Stadthalle, zudem haben ihre Hits auf Youtube Millionen Clicks. Der *Falter* traf Seiler und Speer im Prater und wollte wissen, was an der Kritik dran ist.

Falter: *Sie verkaufen in Österreich mittlerweile mehr Platten als Andrea Berg, Andreas Gabalier und Helene Fischer, ist im Presstext über Ihre neue Platte „Und weida?“ nachzulesen. Was haben Seiler & Speer mit diesen Schlagerstars zu tun?*

Christopher Seiler: Nix. Überhaupt nichts. Persönlich kennen wir sie nicht und musikalisch kommen wir mit ihnen nicht in Berührung. Interessant ist, was dahintersteckt: Andrea Berg und Andreas Gabalier wurden als PR-Produkte kreiert, um zu verkaufen. Wir, die wir das nicht sind, hängen sie in den Jahrescharts ab. Das ist eigentlich eine Geschichte David gegen Goliath – im Verkaufsbereich. Von unserer Musik kann man halten, was man will, das ist Geschmacksache. Aber die genannten Acts sind Produkte und wir zwei zeigen der Industrie, dass es auch anders geht.

Viele Menschen sind überzeugt, dass Seiler & Speer ebenfalls nur ein PR-Produkt sind: kalkuliert, nach dem Prinzip, das Proletentum und das „Tiefe“ zu zelebrieren.

Bernhard Speer: Ja, das kriegen wir oft zu hören. Wobei ich auch die Frage stellen würde, ob Gabalier tatsächlich ein Produkt ist. Ist es wirklich so, oder glauben wir das auch nur. Viele Menschen meinen außerdem, dass wir gecastet wurden und jetzt extrem viel Geld verdienen. Das ist halt nicht so.

Seiler: Es ist sehr einfach, wenn etwas Erfolg hat, danach zu vermuten, ui, da muss ja ein Konzept dahinterstecken, da gab es einen Masterplan. Aber, wie gesagt, das war bei uns nie so. Auch bei der Serie „Horvath’s los“ (Sozialsatire über den arbeitslosen Anton Horvath; Anm. d. Red.) gab es kein Konzept, was uns auch viele nicht glauben. In Wirklichkeit war uns fad, und wir haben die Kamera draufgehalten.

Können Sie mit dem Begriff „Prolet“ eigentlich etwas anfangen?

Seiler: Schon, aber für mich ist „Prolet“ kein Schimpfwort. „Prolet“ leitet sich von Proletariat ab, und das ist nach meinem Verständnis die Arbeiterschicht, eine tragen-

de Säule unserer Gesellschaft und unserer Wirtschaft. Wenn das in der heutigen Zeit als Schimpfwort benutzt wird, frage ich mich, warum schimpft man über Arbeiter? Heute ist alles politisch korrekt, alles Mögliche darf man nicht mehr sagen, nur „Prolet“, das geht noch. Über die Arbeiter, über die darf man noch immer schimpfen.

Woran liegt das, glauben Sie?

Seiler: Die Leute wissen nicht mehr, was „Prolet“ heißt. Wenn ich „Prolet“ durch „Arbeiter“ ersetze und sage: Du Scheißarbeiter!, dann geht sich das nicht mehr aus. Was ist das für eine Beleidigung? Was sind das für Leute? Und die schimpfen über uns.

Speer: Das Wort hat eben einen Umweg genommen. Wenn jemand mit einem tiefergelegten Auto und lauter Musik vorbeifährt, wird er auch als Prolet beschimpft.

Seiler: Wenn einer so redet: „Woast du Proletentoaster? Foahr ma dann Praterdome?“, dann ist das für mich kein Prolet, sondern ein Volltrottel. Wir könnten uns auf „Volltrottel“ einigen: Wir sagen nicht mehr „Prolet“, sondern „Volltrottel“. „Volltrottel“ ist außerdem ein sehr toleranter Ausdruck, weil er dich nicht aufgrund deiner Herkunft ausgrenzt, sondern: Wennst deppert bist, bist deppert. Fertig.

Definieren Sie doch bitte Ihr Selbstbild.

Speer: Wir sind Hackler. Wir sind keine Superstars, die den ganzen Tag am Pool liegen. Wir tun sehr viel für unseren Erfolg und alles andere, was dazugehört. Viele sagen immer wieder, ihr müsst ja gar nichts mehr tun, und so was ärgert mich dann schon. Wir arbeiten oft 16 Stunden am Tag für Dinge, die wir gern machen, aber mit denen wir kein Geld verdienen.

Wie schaut Ihr Alltag aus?

Seiler: Wir haben unser eigenes Label, eigenen Vertrieb und Shop, alles läuft sehr familiär ab. Deshalb müssen wir uns auch um viel mehr kümmern als jemand, der bei einem großen Label unter Vertrag ist und die ganze Zeit kontrolliert wird, ob das Produkt, das man aus ihm gemacht hat, mit dem Markt zusammenpasst. Das ist bei uns nicht so. Nicht alles, was wir machen, ist gut, aber es kommt von uns. Das ist die Ehrlichkeit, die in der Kunst niemals weggehen sollte. Sonst kann man auch irgend ein Handy verkaufen.

Ist Ehrlichkeit im Showgeschäft nicht eine Illusion?

Seiler: Man kann uns ja vorwerfen, was man will, dass wir Proleten sind, tief oder was auch immer. Aber das sind wir in den Augen dieser Leute ja nur deshalb, weil wir oft Dinge sagen, die nicht nach Drehbuch laufen. Wir sagen, was wir denken, und das schmeckt vielen einfach nicht. Aber man sollte sich einfach nichts draus machen,

Thema: Kaiserwiese

Autor: STEFANIE PANZENBÖCK

wenn man beschimpft wird. Wenn ein Trottel zu mir sagt, dass ich ein Trottel bin – wie viel Gewicht hat das dann?

Um noch einmal zum vielbemühten Proletentum zurückzukommen: Das ist ja momentan eine Form der Präsentation, die auf viele Arten funktioniert: Voodoo Jürgens wendet sie an, teilweise auch Wanda. Ist es dann nicht doch ein PR-Gag? Warum zieht das Leute so an?

Seiler: Ich weiß es nicht. Ich habe es nur beobachtet, als ich ganz am Anfang die Figur „Da Koda“ (prolliger Zyniker im Trainingsanzug, Anm. d. Red.) erfunden habe, und das ist schon sehr lange her. Dieser Stil war schon immer mein Bezugspunkt. Aus diesem Milieu komme ich und ich finde es interessant, daraus zu schöpfen, weil es roher und ehrlicher ist.

Das heißt, das, was Sie machen, hat auch mit Ihrer Herkunft zu tun?

Seiler: Auf jeden Fall. Wir können uns natürlich auch anders ausdrücken, so ist es nicht. Aber es heißt auch nicht, dass man dumm ist, nur weil man Dinge roh und ehrlich formuliert. Intelligenz ist ja keine Frage von Bildung oder Herkunft. Wie wir Dinge sagen, hat sicher damit zu tun, wo

her wir kommen. Und wir kommen aus der Arbeiterschicht.

Was heißt in Ihrem Fall Arbeiterschicht?

Seiler: Mein Vater ist Schlosser, meine Mutter Hausfrau, meine Kindheit habe ich in Felixdorf verbracht, das liegt im Industrieviertel. Wir sind beide nicht schlecht aufgewachsen, aber mit weniger. Und ehrlich. Wenn du bescheiden aufwächst, dann wird nichts geschönt, es ist, wie es ist. Ohne Schnickschnack, ohne Image. Wir haben das durchgezogen und so werden wir auch immer bleiben.

Von der linken Blase aus gesehen teilt sich die Welt in linke, politisch korrekte Intellektuelle und den rechten Pöbel. Das wurde etwa durch die Bundespräsidentenwahl noch befeuert, jetzt durch die Präsenz von Donald Trump. Sie geben sich politisch unpolitisch, nicht zuordenbar. Wie soll das funktionieren?

Seiler: Ich habe immer gesagt, ich will weder links noch rechts sein, sondern grad, einfach rational denken. Zum Beispiel in der Frage der Flüchtlinge: Wenn jemand Schutz sucht, weil er auf der Flucht ist vor Krieg und Verfolgung, dann muss man diesem Menschen helfen. Wir sind eine Welt und wir sind Menschen, also muss man helfen. Wenn der Mensch hier Scheiße baut, dann ist mir egal, woher der kommt, dann ist er für mich ein Arschloch. Wenn du eine Frau vergewaltigst, bist du ein Arschloch, wurscht, woher du kommst. Es ist wichtig, sich nicht von Populisten manipulieren zu

lassen. Aber die können dich ja nur dann kriegeln, wenn du keine eigene Meinung hast. Die meisten Leute haben zwar eine Meinung, aber die haben sie einfach übernommen. Ich rede von einer eigenen, fundierten Überzeugung, die man sich selbst angeeignet hat, weil man eine gewisse Intelligenz hat. So jemanden kann ein Populist niemals manipulieren.

Man hat trotzdem den Eindruck, Sie sind in einem Dilemma. Die Nummer „Ham kummst“ war kritisch gemeint und ist dennoch ein Sauflied geworden. Ein Großteil Ihres Publikums nimmt Sie offenbar für bare Münze, nach dem Motto: „Die sind so tief wie wir.“ Ist das einem egal, wenn man falsch verstanden wird?

Seiler: Kunst muss frei sein – nicht nur für den Erschaffer, sondern auch für den Konsumenten. Er kann daraus machen, was er will. Kunst liegt im Auge des Betrachters.

Wenn die Botschaft, die man hat, nicht ankommt, ist das doch ein Problem.

Speer: Nein. Man muss es dem Betrachter überlassen und das akzeptieren. Wenn für irgendwelche hinlichen Typen am Wochenende „Ham kummst“ ein Sauflied ist, dann soll das so sein. Wenn ich daneben stehe und mir denke, eigentlich habts ihr überhaupt nix verstanden, soll ich's ihnen dann noch einmal erklären?

Aber hat vielleicht der Großteil Ihrer Fans das nicht verstanden?

Seiler: Nein, das würde ich nicht sagen, das wird in der Öffentlichkeit nur so dargestellt. Nach den Konzerten reden wir ja mit den Leuten. Klar, ein paar Kasperln sind immer dabei, aber ich lass mir dieses Publikum nicht schlechtreden.

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 29

Sie wurden auch schon oft in die rechte Schublade gesteckt.

Seiler: Das ärgert mich auch sehr. Aber ganz ehrlich: Warum würden denn Rechte bei „Voices for Refugees“ auftreten, so wie wir es gemacht haben? Was hätten wir denn dort gemacht? Mit unsere Hawara in Springerstiefeln auf die Asylanten gewartet? Wir sind auch schon als superlinks bezeichnet worden. Sie wissen einfach nicht, was sie mit uns tun sollen.

Aktuell ist Musik aus Österreich, mit Wanda, Bilderbuch, Seiler & Speer, sehr erfolgreich. Man würde eine gewisse Solidarität untereinander erwarten. Maurice Ernst von Bilderbuch hat in einem Interview über Sie gesagt: „Seiler & Speer haben Wanda in eine Richtung mitgezerrt, die ich extrem uncharmant finde. Für so eine junge Band haben die ein grausiges Image und jetzt schon dieselben Fans wie die

Thema: Kaiserwiese

Autor: STEFANIE PANZENBÖCK

Toten Hosen.**Seiler:** Damit hat Maurice gleich drei Bands auf einmal beleidigt.**Speer:** Wir haben uns alle nichts vorzuwerfen. Wir haben mit dem Maurice einen getrunken und uns mit Wanda durch die Nacht gesoffen, es gibt keinen Grund, warum wir uns gegenseitig nicht unterstützen sollten.**Seiler:** Verwunderlich ist es halt schon, dass die sogenannten Proleten nicht auf die Idee kommen, irgendjemanden zu beleidigen, die hohe Kunst der Poesie aber offenbar doch.**Speer:** Wir haben keinen Grund zu schimpfen, wir waren bei Ö3 eingeladen, haben uns Lieder von Wanda und Bilderbuch gewünscht. Wir verstehen uns eigentlich gut mit ihnen. Ich versteh's auch nicht, was das Schimpfen bringen soll. Wenn wir jemanden nicht mögen, dann lassen wir ihn in Ruhe, aber attackieren ihn nicht. Ich belächle das, wenn das passiert. Ist auch viel Show, die da abrennt.

Noch einmal zurück zum Unpolitisch-Sein. Christopher Seiler, Sie haben vor der Bundespräsidenten-Wahl ein Video gepostet, in dem Sie sich darüber aufgeregt haben, dass ein Fan Sie dazu aufgefordert hat, sich für Norbert Hofer

von der FPÖ einzusetzen. Sie haben erklärt, dass Ihnen das gar nicht einfällt und außerdem das Wahlgeheimnis gilt. Daraufhin haben Sie Morddrohungen bekommen.

Seiler: Österreich hat dieses Video aus dem Kontext gerissen und behauptet: Seiler beleidigt Hofer-Fan etc. Danach kamen die Morddrohungen.**Speer:** Die Briefe kommen alle zuerst zu mir, ich habe die Drohungen gelesen und dann zerrissen. Ich versuche diese Dinge von Seiler fernzuhalten, weil ihn das aufregt.**Seiler:** Anderen, die mich beschimpft haben, habe ich zurückgeschrieben und sie gefragt, ob sie das Video gesehen haben. Haben sie nicht. Sie regen sich über etwas auf, was sie nicht kennen.**Kommen wir zur Musik.****Speer:** Stimmt, da war ja noch was.

Sie werden am 29. April ein Konzert auf der Kaiserwiese im Prater spielen. Dort finden bzw. fanden auch viele Kurt-Ostbahn-Konzerte statt. Ist er für Sie ein Vorbild?

Seiler: Ich schätze ihn sehr und finde großartig, was er macht und wie die Figur kreiert wurde. Aber wir haben eigentlich überhaupt keine Vorbilder.

Was ist nun der Unterschied zwischen dem ersten und zweiten Album?

Speer: Das erste Album ist passiert und war ein Spaßprojekt. An das zweite – das

uns auch sehr viel Spaß gemacht hat – sind wir ernsthafter herangegangen, gerade auch nach diesem ersten verrückten Jahr. Aber das Songwriting ist immer dasselbe, es beginnt bei uns beiden, wir schreiben während der Tour, im Büro. Technisch hat sich einiges verändert, also von der Produktionsweise her, die ist viel ausgefeilter als beim ersten Album.

Die neue Platte wirkt ruhiger als die erste.**Seiler:** Wir haben noch immer sarkastische und satirische Nummern, wo man sich in eine Rolle hineinversetzt, aber nicht in der Dichte wie auf dem ersten Album. Dafür ist die persönliche Note stärker geworden. Wir haben auch versucht, sehr viel Bildsprache zu verwenden, die man beim ersten Mal Anhören nicht gleich erkennt. Mir ist das schon so auf die Nerven gegangen, dass beim ersten Album viele bemängelt haben, dass es thematisch so seicht ist. Dieses Mal ist es anders.**Wird „Und weida?“ dem klassischen „Ham kummst“-Hörer gefallen?****Seiler:** Das wissen wir nicht, aber das ist uns auch wurscht. Wir hätten uns schon längst verkaufen können: „Ham kummst“ hat auf den Après-Ski-Hütten super funktioniert, also machen wir am zweiten Album nur mehr Après-Ski und dazu viel Kohle. Aber das geht nicht, das wollen wir nicht. Geld ist irgendwann weg, aber die Überzeugung kommt nicht mehr zurück. ☒

Seiler & Speer, damals in erster Linie auf Youtube bekannt, am Falter-Cover im August 2015



„Horvath's los“, eine Serie mit Christopher Seiler in der Hauptrolle, persifliert Sozialpornografie

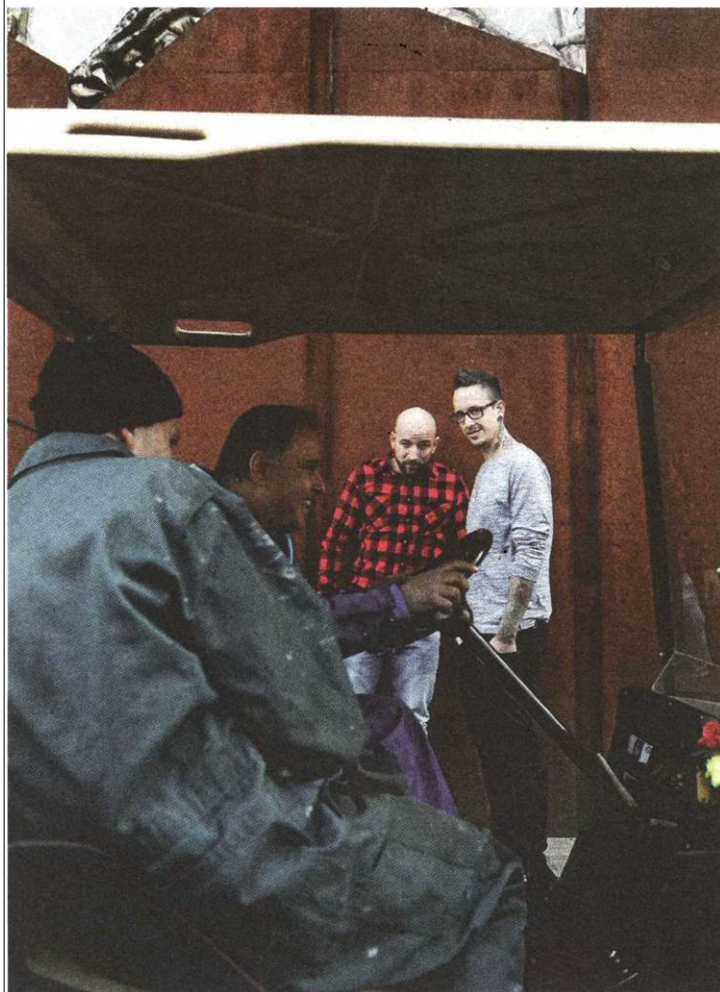


Wir könnten uns auf „Volltrottel“ einigen. Das ist ein sehr toleranter Ausdruck, der dich nicht aufgrund deiner Herkunft ausgrenzt: Wennst deppert bist, bist deppert. Fertig

CHRISTOPHER SEILER

Thema: Kaiserwiese

Autor: STEFANIE PANZENBÖCK



**Ihr neues Album
präsentieren
Seiler & Speer am
29. April auf der
Kaiserwiese vor
dem Riesenrad**

**FOTO:
HERIBERT
CORN**

Was taugt das neue Album? Und was verbindet Seiler & Speer mit Qualtinger?

:: Große Begeisterung versus massive Ablehnung: Seiler & Speer sind keine Band, die kalt lässt oder differenzierte Reaktionen auslöst. „Na ja, geht so“ oder „gar nicht so schlecht“ sagt beim niederösterreichischen Duo mit dem Kleinkunst-Background kaum wer. Der Grund für die Euphorie: Endlich wieder ein gscheiter Austropop, eingängiges Dialektliedgut in schlichter Sprache, das auch beim ersten Hören schon vertraut klingt! Der Grund für den Ekel: Wie unerträglich schlicht gestrickt das doch ist, prollig, tief und konsequent mit dem Holzhammer angerichtet!

Fakt ist, dass sich 2016 in Österreich kein Album besser verkauft hat als „Hamkummst“, das bereits im Sommer 2015 ver-

öffentlichte Debüt von Seiler & Speer. Versteht man Popmusik als Spiegel der Zeit, so verkörpern ihre Lieder die Sehnsucht nach Einfachheit und Halt in der Komplexität unserer Zeit. „Waun des Wirrwarr wenig irr wa“, sangen Attwenger einst; der Kosmos von Seiler & Speer hingegen ist klein und überschaubar. Schmäh führen, große Gefühle in kleine Sätze verpacken, ein Loblied auf die Geradlinigkeit singen und dazu ein wenig rührselige Sozialkritik.

Bewusst oder unbewusst stehen Seiler & Speer in einer großen österreichischen Tradition: Seit Helmut Qualtinger den „Wüdn auf seina Maschin“ besang, gibt es hierzulande eine enge Beziehung zwischen Kabarett und Pop.

Thema: Kaiserwiese

Autor: STEFANIE PANZENBÖCK

Man denke nur an die Rock-Aktionisten Drahdwaberl, die Mischung aus Kabarett und Kinderlied, mit der die EAV zur erfolgreichsten Popband des Landes wurde, oder all die Gagsongs von Georg Danzer, die weit stärker im nationalen Bewusstsein verankert sind als sein ernstes Werk. Und wer war noch schnell Wolfgang Ambros' wichtigster Songwriting-Partner? Genau, Joesi Prokopetz, Kabarettist.

Der größte Hit von Seiler & Speer ist gleichzeitig ihr größtes Problem: „Ham kummst“ liest einem unverbesserlichen Trankler die Leviten, am Ende steht er ohne Kinder, Frau und Haus da. Nur ist die Kritik in der Rezeption in Affirmation umgeschlagen: Das Lied kam beim Publikum nicht als Appell an Verantwortungsbewusstsein und Vernunft an, sondern es wurde zur alkoholgeschwängerten Partyhymne.

Die Verantwortung dafür hat das Duo stets abgelehnt, immerhin verzichtet es auf dem erneut ohne großes Plattenlabel im Rücken veröffentlichten neuen Album „Und weida?“ aber auf ein zweites „Ham kummst“. Im Kern ähnlich temperiert wie zuletzt, wird der Schmahanteil leicht zurückgefahren; die größte Veränderung liegt in der musikalischen Umsetzung: War das Debüt von reduzierten Akustikarrangements dominiert, ist jetzt eine Band am Werk, die Seiler & Speer mit sterilem Musik-Handwerkertum endgültig zurück in die 80er-Jahre schickt.

Das muss man halt mögen, um es vorsichtig und diplomatisch zu formulieren.

GERHARD STÖGER

**Seiler & Speer:
Und weida?
(Joke Brothers,
im Vertrieb von
Preiser Records)**